



Erwachsenenbildung und Behinderung

Jahrgang 17
Heft 2: Oktober 2006



Biografien in anderem Licht

Erwachsenenbildung zwischen gestern und morgen

Editorial

Werner Schlummer: Biografien in anderem Licht 2

Schwerpunktthema

Christian Lindmeier: Biografisch orientierte Bildungsarbeit mit erwachsenen und alten Menschen mit Behinderung – mehr als nur ein neues Modethema? 3

Katja Fuchs: „Spurensuche“ als Seniorenbildung. Konzeptionelles und Methodisches für die Biografiearbeit 15

Michael Kleinen / Werner Schlummer: Von der Biografie- zur Institutiografiearbeit. Die Bedeutung von Lebensgeschichten für die Öffentlichkeitsarbeit von Einrichtungen der Behindertenhilfe 29

Kontext Erwachsenenbildung

Learny feiert 10-Jähriges: Erfolgreiche Erwachsenenbildung in der Oberpfalz 41

Internationales und Tagungen

Rebecca Babilon: Europa in Aktion 2006 – Unser ganzes Leben lang lernen 42

Vereinigung Erwachsenenbildung und Behinderung Österreich 45

TeilhabeTage '06/'07 46

Veranstaltungshinweise 47

Materialien und Medien

Buchbesprechungen 48

Impressum

Biografien in anderem Licht

Werner
Schlummer



Nicht zum ersten Mal beschäftigt sich die Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung e. V. mit dem Thema „Biografiearbeit“. Das vorliegende Schwerpunktheft steht in der Tradition, die 1992 begann. Damals fand in Bern die 3. Internationale Tagung der Gesellschaft unter dem Titel „Biographien entscheiden / entschieden“ statt. Sie signalisierte der Fachöffentlichkeit, dass die Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung dem Thema hohe Bedeutung für die Bildungsarbeit mit erwachsenen und alten Menschen mit geistiger Behinderung beimisst. Auch diese Zeitschrift hat das Thema bereits mehrfach aufgegriffen (vgl. die Heftnummern 2/1994, 1/1999).

Wenn sich das vorliegende Heft erneut mit der Thematik befasst, liegt es durchaus in einem Trend. Denn das Thema „Biografiearbeit“ scheint sich gerade zu einem Modethema der Geistigbehindertenpädagogik zu entwickeln.

Doch scheinen entsprechende Hinweise auf den „Modeaspekt“ einen falschen Eindruck zu vermitteln. Vielmehr wird deutlich, dass Biografiearbeit vor allem Ausdruck eines grundlegenden Wandels in der professionellen Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung ist. In seinem Einführungsbeitrag stellt dies *Christian Lindmeier* kompetent und fundiert heraus, indem er die wesentlichen Bezüge zur Erwachsenenbildung und darüber hinaus beschreibt.

Katja Fuchs veranschaulicht mit ihrem Beitrag, welche Bedeutung Vorarbeiten und konzeptionelle Überlegungen für die Biografiearbeit als Seniorenbildung haben. Im Rahmen einer durchgeführten

Bedingungsanalyse beschreibt sie, wie sie wesentliche Informationen über Teilnehmerinnen eines Seniorenbildungskurses gesammelt hat. Die vor allem durch Interviews erhobenen Erfahrungen der befragten Bewohnerinnen einer Wohneinrichtung liefern ihr die Grundlage für das Konzept eines achttägigen Kursangebotes. Der Bedeutung der pädagogischen Biografiearbeit für den Wandlungsprozess einer Wohn- bzw. Komplexeinrichtung widmet sich der Beitrag von *Michael Kleinen und Werner Schlummer*. Die Autoren stellen den Zusammenhang von Lebensgeschichten einzelner Menschen mit Behinderung und Öffentlichkeitsarbeit von Einrichtungen der Behindertenhilfe dar, indem sie aus Biografiearbeit Institutiografiearbeit werden lassen. Die im Beitrag herausgearbeiteten Akzente unterstreichen nicht zuletzt auch die damit verbundenen besonderen Herausforderungen für Erwachsenenbilder.

In der nächsten Ausgabe (Heft 1/2007) geht es um die weiterhin sich nur langsam vollziehenden Entwicklungen in Richtung Inklusion. Dabei sollen die gängigen Begriffe Integration, Partizipation und Inklusion aus verschiedenen Blickwinkeln und Praxisfeldern rund um Erwachsenenbildung betrachtet werden. Die Redaktion freut sich auf Beiträge, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen.

Dr. Werner Schlummer
Redaktionsmitglied

Biografisch orientierte Bildungsarbeit mit erwachsenen und alten Menschen mit Behinderung – mehr als nur ein neues Modethema?

Die große Bedeutung für die Biografiearbeit im Kontext der Bildungsarbeit mit erwachsenen und alten Menschen mit geistiger Behinderung hat die Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung e. V. bereits 1992 mit ihrer 3. Internationalen Tagung unter dem Titel „Biografien entscheiden / entschieden“ in Bern unterstrichen (vgl. Furrer 1993). In Ausgaben der Zeitschrift „Erwachsenenbildung und Behinderung“ tauchte das Thema allerdings nur unter größeren thematischen Zusammenhängen wie „Selbstbestimmung“ und „Seniorenbildung“ auf (vgl. Dittli / Furrer 1994; Häni / Furrer 1994; Koch / Plöckl 1994; Eymann 1999). Heute ist das anders, denn das Thema „Biografiearbeit“ scheint sich gerade zu einem Modethema der Geistigbehindertenpädagogik zu entwickeln. Deshalb widmet ihm die Zeitschrift „Erwachsenenbildung und Behinderung“ erstmals einen eigenen Themenschwerpunkt.

Nach meiner Auffassung ist das Thema „Biografiearbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung“ allerdings viel mehr als nur ein neues Modethema. Außerdem ist die Biografiearbeit m. E. nicht nur eine neue Arbeitsmethode, die wir in unser heil- und sonderpädagogisches Methoden-Repertoire aufnehmen sollten. Biografiearbeit ist vielmehr Ausdruck eines grundlegenden Wandels in der professionellen Arbeit mit geistig behinderten Menschen,

den ich im Wesentlichen darin gegeben sehe, dass wir uns seit einigen Jahren in viel größerem Ausmaß als in früheren Zeiten für die *persönlichen Lebens- und Sinnerfahrungen* dieser Menschen interessieren und das Wissen um diese Erfahrungen mehr und mehr in unserem Handeln berücksichtigen. Biografiearbeit ist also Ausdruck dessen, dass die Geistigbehindertenpädagogik endlich damit angefangen hat, Menschen mit geistiger Behinderung in ihrer Einmaligkeit und Unverwechselbarkeit als Personen – und eben gerade nicht als Fälle von geistiger Behinderung – wahrzunehmen.

Theoretische und begriffliche Einordnung

Geht es um die pädagogische Wahrnehmung und Würdigung persönlicher Lebens- und Sinnerfahrungen, dann spielen die *lebensgeschichtlichen* oder *biografischen Erfahrungen* eines Menschen eine herausragende Rolle. Aus Interesse an diesen Erfahrungen hat sich seit Ende der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts im Zuge der so genannten „Alltagswende“ in der Pädagogik die Forschungsrichtung der *pädagogischen Biografieforschung* herausgebildet. Ihr Interesse an Biografien, biografischen Materialien und biografisch bestimmten Lernprozessen ist der Versuch,

Christian
Lindmeier

Professor für
Allgemeine
Sonderpädagogik und
Geistig-
behinderten-
pädagogik
an der
Universität
Koblenz-
Landau

† Der Beitrag fokussiert exemplarisch die Gruppe der Menschen mit geistiger Behinderung. Die meisten Aussagen sind aber auch auf andere Menschen mit einer Biografie als Mensch mit Behinderung übertragbar.

Erwachsenenbildung und Empowerment

Internationale Tagung

vom 20. – 22.09.2007 in Köln

Ziel der Tagung ist es, zentrale Problemlagen der Erwachsenenbildung und des Empowerments zueinander in Beziehung zu setzen.

Gemeinsam werden Menschen mit Behinderung, PraktikerInnen der Erwachsenenbildung und VertreterInnen von Institutionen angesichts auch krisenhafter Entwicklungen praxistaugliche Orientierungen entwickeln.

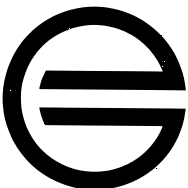
Informationen und Anmeldung (Veranstaltungsnummer: 07491)

Bundesvereinigung Lebenshilfe
Fortbildungsinstitut inForm
Heidi Becker

Raiffeisenstr. 18
35043 Marburg

Tel.: +49(0)6421 / 491-172

Fax: +49(0)6421 / 491-672



Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung e. V.,
Deutschland